

NACHRICHTEN

UNFALL
Sprung von Brücke endet tödlich

GRIMMA – Ein 24-Jähriger ist nach einem Sprung von einer Hängebrücke bei Grimma gestorben. Die Polizei fand seinen leblosen Körper nach einer zweieinhalbstündigen Suche, wie die Polizei in Leipzig am Dienstagmorgen mitteilte. Der Mann war am Montagmorgen mit zwei Bekannten aus rund sieben Metern Höhe von der Hängebrücke in die Mulde gesprungen. Als der 24-Jährige nicht mehr auftauchte, informierten die beiden Bekannten die Polizei. Die Beamten suchten mit einem Hubschrauber und mit Hilfe der Wasserschutzpolizei die Mulde und das Ufer ab. Nach etwa zweieinhalb Stunden fanden sie den Mann etwa 50 Meter flussabwärts an einem Steg. Die Todesursache war zunächst nicht bekannt. Die Kriminalpolizei ermittelt. Eine Obduktion wurde angeordnet. Grimmas Oberbürgermeister Matthias Berger bezeichnet den Tod des jungen Mannes als völlig unnötig. „Aber was sollen wir tun? Wir können die Brücke doch nicht einzäunen!“ |dpa

TU BERGAKADEMIE
Grundstein für neue Unibibliothek gelegt

FREIBERG – An der TU Bergakademie Freiberg ist am Dienstag der Grundstein für eine neue Universitätsbibliothek gelegt worden. Der 40-Millionen-Euro-Komplex soll ab Frühjahr 2022 ein rund 40 Jahre altes Bibliotheksgebäude ablösen und über zwei Hörsäle und zwei Seminarräume verfügen. Eine Besonderheit ist ein 40 Meter hoher Turm, der die Verwaltung und die Magazine der Bibliothek beinhaltet. Sachsens Wissenschaftsministerin Eva-Maria Stange attestierte der Freiburger Unibibliothek eine sehr gute Arbeit, jetzt besserten sich auch die räumlichen Bedingungen. Laut Finanzminister Matthias Haß investieren Freistaat, Bund und EU in den nächsten Jahren gut 175 Millionen Euro in die einzige deutsche Ressourcenumi. |jan

VOGTLAND
Erneutes Schwarmbeben

KAMENZ/KLINGENTHAL – Im Vogtland hat zu Pfingsten einmal mehr die Erde gebebt. Am Montagabend wurden südlich von Klingenthal mit einer Magnitude 2,0 und 1,8 die stärksten Ausschläge gemessen, teilte das Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie am Dienstag mit. Die Erschütterungen gehörten zu einem Schwarmbeben mit bis zu 100 Erdstößen. Das Epizentrum lag nahe dem tschechischen Ort Luby südlich von Klingenthal. Laut Landesamt wird dort seit längerem eine erhöhte seismische Aktivität registriert. Die Ursachen würden noch untersucht. Im vergangenen Jahr hatten während des Erdbebenschwarms von Mai bis Juni die Ereignisse eine Magnitude von bis zu 3,8. Insgesamt seien damals über 230 Ereignisse mit einer Magnitude von 2,0 oder mehr aufgezeichnet worden. In der Region treten bereits seit dem Ende des 19. Jahrhunderts Schwarmbeben auf. |dpa

Aufräumarbeiten im Kirnitzschtal



Nach den heftigen Unwettern mit Gewitter und Hagel haben im Kirnitzschtal in der Sächsischen Schweiz am Dienstag die Aufräumarbeiten begonnen. Auf der Kirnitzschtalstraße hatte es Erdmassen und Geröll auf die Straße gespült. Einen größeren Erdrutsch auf einer Länge von etwa 30 bis 50 Metern habe es in der Nähe des

Forsthauses gegeben, hieß es bei der Feuerwehr. Die beliebte Kirnitzschtalbahn musste den Betrieb einstellen. „Geröll und Schlamm haben die Gleise überspült“, sagte der Einsatzleiter. Die Abgänge waren teilweise so stark, dass ihre Beseitigung größeren Aufwand erforderte. Die Vollsperrung der Straße sollte nach Angaben



der Stadtverwaltung Sebnitz spätestens am Mittwochabend freigegeben werden. Die historische Bahn im romantischen Kirnitzschtal wird vor allem von Touristen genutzt und kehrt bereits seit Ende des 19. Jahrhunderts von Bad Schandau zum Lichtenhainer Wasserfall.

FOTO: MARKO FÖRSTER

Zweite Runde der Wahl zum Stadtchef für Aue-Schlema

Vier Kandidaten bewerben sich um den Posten des Oberbürgermeisters

VON JÜRGEN FREITAG

AUE-BAD SCHLEMA – Wer wird neuer Stadtchef von Aue-Bad Schlema? Diese Frage entscheidet sich bereits in den nächsten Tagen. Am kommenden Sonntag steht im Rennen um den Oberbürgermeister-Posten der zweite Wahlgang an. Dann sind erneut gut 17.000 Bürger aufgerufen, abzustimmen. Und eins scheint bereits klar: Das Ergebnis könnte knapp werden.

Im ersten Wahlgang hatte es Heinrich Kohl (CDU) mit 36 Prozent der Stimmen auf Platz eins geschafft – vor Jens Müller (Freie Wähler), der auf 32,5 Prozent kam. Was auf den ersten Blick wie ein komfortabler Vorsprung wirkt, ist bei genauerem Blick allerdings ein ziemlich enges Rennen: Kohl erhielt 3651 Stimmen, Müller 3294. Bedeutet also: Nur wenige hundert Stimmen machten zwischen beiden Bewerbern den Unterschied, genau sind es 357.

Neben Kohl und Müller treten im zweiten Wahlgang auch der NPD-Politiker Stefan Hartung als Einzelkandidat und Andreas Rössel (Linke) erneut an. Hartung hatte am 26. Mai 19,1 Prozent der Stimmen geholt, Rössel 12,4 Prozent.

Mit ersten Zwischenergebnissen zur OB-Wahl wird am späten Sonntagabend gerechnet. Offiziell feststellt wird das Wahlergebnis aber erst am 18. Juni. Gewählt ist, wer die meisten Stimmen erhält. Eine absolute Mehrheit von mehr als 50 Prozent der Stimmen ist – anders als im ersten Wahlgang – nicht nötig. Für den unwahrscheinlichen Fall das zwei Bewerber gleich viele Stimmen erhalten, entscheidet das Los, wer neuer Oberbürgermeister von Aue-Bad Schlema wird.

WETTBEWERB

Dresdner Sieger im Geschichtswettstreit

DRESDEN – Das Dresdner Romain-Rolland-Gymnasium ist zum sächsischen Landessieger des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten gekürt worden. Als landesbeste Schule erhält es ein Preisgeld von 1000 Euro, wie die Hamburger Körber-Stiftung als Ko-Ausrichterin am Dienstag mitteilte. Zudem wurden die Projekte von insgesamt zwölf Schülern mit dem Landessieg und 250 Euro geehrt. Die Auszeichnungen werden am 26. Juni im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig überreicht. Der Wettbewerb stand unter dem Rahmenthema „So geht's nicht weiter. Krise, Umbruch, Aufbruch“. In 91 eingereichten Beiträgen beschäftigten sich die sächsischen Schüler demnach unter anderem mit dem Einfluss von Krisen und Umbrüchen auf das menschliche Leben. Sie befragten dazu auch Zeitzeugen. |dpa

Plastikmüll: So wollen Freiburger ein Menschheitsproblem lösen

Kunststoff wird heute noch oft verbrannt. Doch die TU Bergakademie will jetzt gemeinsam mit einem Fraunhofer-Institut Kreislauftechnologien zum Durchbruch verhelfen. Das hilft sogar Kohleregionen.

VON OLIVER HACH

FREIBERG – Volker Grunert hat einen Haufen an Problemen. Sie stecken in weißen Säcken, abgeladen vor dem Institut für Energieverfahrenstechnik und Chemieingenieurwesen (IEC) an der Bergakademie Freiberg. In den Säcken ist geschredderter Kunststoff aus der Autoverschrottung, den Grunert nicht mehr los wird. „Wir mussten die Produktion drastisch runter fahren“, berichtet der Geschäftsführer des Espenhainer Recyclingbetriebs SRW metalfloat GmbH.

Das Problem: Bisher landeten die Plastikabfälle in Müllverbrennungsanlagen. Doch die sind in Deutschland mittlerweile chronisch überlastet. Seit April nehmen sie solchen Kunststoffmüll nicht mehr an.

Der Chef des Espenhainer Recyclingbetriebs ist an diesem Dienstag

nach Freiberg gekommen, weil er große Hoffnung in Technologien setzt, die hier entwickelt wurden. Statt Plastik zu verbrennen und damit jede Menge klimaschädliches CO₂ in die Luft zu blasen, wird es vergast, chemisch umgewandelt in Synthesegas aus Kohlenmonoxid und Wasserstoff (CO/H₂) – ein Rohstoff für die chemische Industrie.

Es ist ein wichtiger Tag auf der „Reichen Zeche“, dem einstigen Silberbergwerk in Freiberg. Im Jahr 1919 wurde hier das Institut für Energieverfahrenstechnik und Chemieingenieurwesen gegründet – als Folge des Niedergangs des Bergbaus. 100 Jahre später spricht Institutsdirektor Bernd Meyer von einem zweiten, noch umfassenderen Strukturwandel – weg von einer linearen, hin zu einer zirkulären Kohlenstoffwirtschaft. „Wir wollen das Kunststoffabfall-Dilemma bei der Wurzel packen“, sagt Meyer.

Kohlenstoff steckt in unzähligen Produkten unseres täglichen Lebens. Doch der Rohstoff stammt meist aus primären Quellen wie Erdöl, Erdgas oder Kohle. Die Bergakademie Freiberg entwickelt Verfahren, um CO₂-emissionsarme und ressourcenschonende Quellen zu erschließen und damit zugleich das Müllproblem zu lösen. Als Partner hat die Uni jetzt das Fraunhofer-Institut für Mikrostruktur von Werkstoffen und Systemen (IMWS) in

Halle/Saale gewonnen. In einer Außenstelle auf der „Reichen Zeche“ werden beide Partner ab sofort gemeinsam forschen. Zwölf Mitarbeiter soll die neue Fraunhofer-Außenstelle in Freiberg einmal haben, die ersten sind bereits eingestellt. Mit 4,6 Millionen Euro unterstützt der Freistaat Sachsen das Projekt in den nächsten vier Jahren. Wissenschaftsministerin Eva-Maria Stange ist gekommen, um die Anschubfinanzierung feierlich zu übergeben. „Siedlungsabfälle und auch Abfälle



Roh Pin Lee von der TU Freiberg mit Kunststoffmüll aus Autos. Sie untersucht die Zukunftschancen der hier entwickelten Kohlenstoff-Kreislauf-Technologien.

FOTO: OLIVER HACH

aus dem Meer sollen künftig nicht mehr verbrannt werden“, sagt sie.

Das Fraunhofer-Institut soll die Freiburger dabei unterstützen, den Recycling-Prozess noch effizienter zu machen. So fällt bei der Herstellung von Synthesegas immer noch CO₂ an. Doch das lasse sich mit nachhaltig erzeugtem Wasserstoff wiederum in Synthesegas umwandeln. „Ziel ist die immissionsfreie Technologie“, sagt Roh Pin Lee.

Die junge Frau aus Singapur ist Sozialwissenschaftlerin und untersucht an der TU Freiberg die Zukunftschancen der hier entwickelten Kohlenstoff-Kreislauf-Technologien. Noch fehlten in Deutschland politische Rahmenbedingungen, um diese wirksam zu fördern, sagt sie. Dabei sei doch offensichtlich: „China und Malaysia nehmen unseren Plastikmüll nicht mehr.“ Und in den Müllverbrennungsanlagen sei jetzt auch Schluss.

Roh Pin Lee und ihr Team haben errechnet, dass die CO₂-Bilanz der Freiburger Vergasungstechnologie sogar dann noch deutlich besser ist als die Verbrennung, wenn man dem Müll bei der Synthesegas-Erzeugung Braunkohle beimengt. Damit wäre es zugleich eine Brückentechnologie für Kohleregionen wie die Lausitz, Kohle chemisch zu nutzen statt zu verbrennen. Roh Pin Lee sagt: „Das ist unser Beitrag zu Strukturwandel und Energiewende.“

Der Vorteil dieses Verfahrens: Unsere Arbeiten sind zu jeder Jahreszeit möglich!

Anode aus Edelmetall

Wirksame Mauertrockenlegung nach ÖNORM B 3355-2

Die Mauertrockenlegung nach ÖNORM B 3355-2 ist eines von drei wissenschaftlich anerkannten und genormten Verfahren zur Sanierung von feuchtem Mauerwerk bei horizontal eindringender Erdfeuchte. Die sogenannte aktive Elektrosmose ist ein Verfahren zur Mauertrockenlegung, bei dem fest im Bauwerk eingebrachte Anoden über ein kleines Steuergerät (6 – 12 Watt) ständig mit einer gesteuerten Kleinstspannung versorgt werden. Diese Umkehr des elektrischen Potenzials bewirkt eine schnelle Abtrocknung und Entsalzung des Mauerwerkes. Physikalisch betrachtet bildet das Mauerwerk nach der Umkehr einen permanenten Pluspol, an welchem keine neue Feuchte mehr aufsteigen kann. Die definierte Abdichtungsebene ist durch die obere Lage der Kathode bestimmbar, sodass sie auch unter der Bodenplatte liegen kann.



Drymat-Systeme verwendet für den Verbau seiner Elektroden grundsätzlich nur Edelmetall. Bei einer Mindestbeschichtung von 10 Gramm kann davon ausgegangen werden, dass die Haltbarkeit der eingesetzten Anode dementsprechend hoch ist. Auf Elektroden mit einer Platin- oder Iridiumbeschichtung gibt Drymat deshalb eine Mindestgarantie von 20 Jahren, wobei die Standzeit wesentlich höher liegt (ca. 50 Jahre). Alle Kunden können sich bei Drymat nach unverbindlicher Vor-Ort-Beratung, ohne Vertragsdruck und nach eingehender Prüfung der Referenzen in Ruhe entscheiden.

Frank Lindner, Sachverständiger (EurasCert)

Trockenlegung zu teuer? – Nicht mit uns!

Mauertrockenlegung, kaum Bauarbeiten

• 20 Jahre Herstellergarantie

VORTEILSPREIS
bis zum 30. Juni 2019

03726-720560

Drymat® Systeme GmbH
Dresdner Straße 24
09577 Niederwiesa

Ihre Ansprechpartner vor Ort:
Dipl.-Ing. Dieter Weibenborn
Dipl.-Ing. Karel Brosch

www.drymat.de